

FONTANE

TO GO

HEITERE WORTE
VON
THEODOR FONTANE

AUSWAHL UND
ZUSAMMENSTELLUNG:
TILL REICHARDT

neues leben

**SÄMTLICHE INHALTE DIESER LESEPROBE SIND URHEBERRECHTLICH
GESCHÜTZT.
SIE DÜRFEN OHNE VORHERIGE SCHRIFTLICHE GENEHMIGUNG WEDER
GANZ NOCH AUSZUGSWEISE KOPIERT, VERÄNDERT, VERVIELFÄLTIGT
ODER VERÖFFENTLICHT WERDEN.**

QUELLEN:

THEODOR FONTANE: BRIEFE. HRSG. VON WALTER KEITEL UND
HELMUT NÜRNBERGER. FRANKFURT/M. UND BERLIN 1987
THEODOR FONTANE: WANDERUNGEN DURCH DIE MARK BRANDENBURG.
HRSG. VON GOTTHARD ERLER UND RUDOLF MINGAU. BERLIN 1998
THEODOR FONTANE: AUTOBIOGRAPHISCHE SCHRIFTEN. HRSG. VON
GOTTHARD ERLER, PETER GOLDAMMER, JOACHIM KRÜGER. BERLIN 1982
THEODOR FONTANE: GROSSE BRANDENBURGER AUSGABE. HRSG. VON
GOTTHARD ERLER, GABRIELE RADECKE UND HEINRICH DETERING.
BERLIN 1994 FF.

VERLAG NEUES LEBEN –
EINE MARKE DER EULENSPIEGEL VERLAGSGRUPPE BUCHVERLAGE

ISBN 978-3-355-01878-4

1. AUFLAGE 2019

© EULENSPIEGEL VERLAGSGRUPPE BUCHVERLAGE GMBH, BERLIN
UMSCHLAG UND KONZEPT: BUCHGUT, BERLIN

WWW.EULENSPIEGEL.COM

»SO GIBT ES OFFENBAR
NATUREN, DENEN DAS
GREISENALTER DAS EIN-
ZIG GEMÄÙE IST, KLASSI-
SCHE GREISE SOZUSAGEN,
BERUFEN, DIE IDEALEN
VORZÜGE DIESER LEBENS-
STUFE, ALS MILDE, GÜTE,
GERECHTIGKEIT, HUMOR
UND VERSCHLAGENER
WEISHEIT, KURZ, JENE
HÖHERE WIEDERKEHR
KINDLICHER UNGEBUN-
DENHEIT UND UNSCHULD,
DER MENSCHHEIT AUF
VOLLKOMMENSTE VOR
AUGEN FÜHREN.«

THOMAS MANN



INHALT

»HEUTE TRAUERIG,
MORGEN FROH« 7

»DIE DUMME KUH
TRIFFT IMMER
DAS RICHTIGE GRAS« 21

»DIE LIEBE LEBT
VON LIEBENSWÜRDIGEN
KLEINIGKEITEN« 29

»SO ZWEIFELSOHNE IST
NIEMAND« 37

**»HINTERM BERGE
WOHNEN AUCH
IMMER LEUTE« 49**

**»DAS DARF
EIN ANSTÄNDIGER
STAAT NICHT« 61**

**»KUNST IST KUNST,
DA VERSTEHE ICH
KEINEN SPAß« 69**

**»SUMMA
SUMMARUM« 83**

FRAGEBOGEN 91

»HEUTE TRAUERIG, MORGEN FROH«

Die Lebenskunst besteht darin, **SEIN PULVER NICHT UNNÜTZ** und nicht in jedem Augenblick zu verschießen.

AN TOCHTER METE

•

Frei, **ABER NICHT FRECH**, das ist so mein Satz. DER STECHLIN

•

Wenn man **GLÜCKLICH** ist, sollte man nicht **NOCH GLÜCKLICHER** sein wollen. UNWIEDERBRINGLICH

•

Manchem glückt es, überall **EIN IDYLL** zu finden: und wenn er's nicht findet, so schafft er's sich. CÉCILE

•

Meine Situation hier würden einige als eine verzweifelte ansehen; ich behandle diese Dinge aber wie unser Sohn George. Als er zur 1. Kompanie kam, schrieb er: »Ich habe nun den **VORTEIL**, der Musik am nächsten zu marschieren«, eine Version, die er, als er einige Wochen später zur 4. und letzten Kompanie kam, dahin abänderte: »Ich habe nun den **VORTEIL**, die Musik des unmittelbar folgenden Bataillons zu hören.« Er hat ganz recht; es kommt immer nur darauf an, wie und wo man auch marschiert, man allerorten **DIE MUSIK DES LEBENS** hört. Die meisten hören nur die Dissonanzen.

AN EMILIE FONTANE

•

Wenn man schön geträumt hat, so muss man Gott dafür **DANKEN UND DARF NICHT KLAGEN**, dass der Traum aufhört und die Wirklichkeit wieder anfängt. IRRUNGEN, WIRRUNGEN

•

Das Glück besteht darin, dass man da steht, **WO MAN SEINER NATUR NACH HINGEHÖRT**; selbst die Tugend- und Moralfrage verblasst daneben. AN GUSTAV KARPELES

•

Ist doch Hochmut das recht eigentlich Böse, **DIE WURZEL ALLES ÜBELS**, fast noch mehr als der Geiz, und hat denn auch die Engel zu Fall gebracht. Aber zwischen Hochmut und Demut steht ein drittes, dem das Leben gehört, und das ist einfach der Mut. CÉCILE

•

Vielleicht kann man glücklich sein, wenn man es sein will. Und ich habe einmal gelesen, **MAN KÖNNE DAS GLÜCK LERNEN**. Das hat mir gefallen. GRAF PETÖFY

•

»Es kommt auf das innerliche Leben an, nicht auf das äußerliche: **DIE ÄPFEL MIT DER SCHÖNEN SCHALE SIND MEIST WURMSTICHIG.**« ¶ »Und die grauen Renetten überdauern den ganzen Winter.« DIE POGGENPUHLS

•

Harre, hoffe. Nicht vergebens ¶ Zählst du der Stunden Schlag: ¶ **WECHSEL IST DAS LOS DES LEBENS**, ¶ Und – es kommt ein anderer Tag. GEDICHT »TROST«

•

Gott, **WAS IST GLÜCK?** Eine Grießsuppe, eine Schlafstelle und keine körperlichen Schmerzen – das ist schon viel. AN WILHELM HERTZ

•

Lass ab von diesem Zweifeln, Klauben, ¶ Vor dem **DAS BESTE** selbst zerfällt, ¶ Und wahre dir den vollen Glauben ¶ An diese Welt trotz dieser Welt. GEDICHT »LASS AB VON DIESEM ZWEIFELN«



Dass es an Bangen und Sorgen im Leben nicht fehlt, dafür ist ja ohnehin gesorgt; aber nun mache man auch dies **TRÜBSALMAß** nicht voller, als nötig ist. **LEICHT** zu leben ohne Leichtsinn, **HEITER** zu sein ohne Ausgelassenheit, **MUT ZU HABEN** ohne Übermut, **VERTRAUEN UND FREUDIGE ERGEBENHEIT** zu zeigen ohne [...] Fatalismus – das ist die Kunst des Lebens. AN EMILIE FONTANE



EIGENTLICH IST MIR ALLES GLEICH, ¶ Der eine wird arm, der andre wird reich, ¶ Aber mit Bismarck – was wird das noch geben? ¶ Das mit Bismarck, das möchte ich noch erleben. ¶¶ **EIGENTLICH IST ALLES SOSO**, ¶ Heute traurig, morgen froh, ¶ Frühling, Sommer, Herbst und Winter, ¶ Ach, es ist nicht viel dahinter. ¶¶ Aber mein Enkel, so viel ist richtig, ¶ Wird mit nächstem vorschulpflichtig, ¶ Und in etwa vierzehn Tagen ¶ Wird er eine Mappe tragen, ¶ Löschblätter will ich ins Heft ihm kleben – ¶ Ja, das möchte' ich noch erleben. ¶¶ **EIGENTLICH IST ALLES NICHTS**, ¶ Heute hält's, und morgen bricht's, ¶ Hin stirbt alles, ganz geringe ¶ Wird der Wert der ird'schen Dinge; ¶ Doch wie tief herabgestimmt ¶ Auch das Wünschen Abschied nimmt, ¶ Immer klingt es noch daneben: ¶ Ja, das möchte ich noch erleben. GEDICHT »JA, DAS MÖCHT ICH NOCH ERLEBEN«



Gott hat mir ein **TALENT** gegeben, dafür muss ich dankbar sein; **ERFOLG** hat er mir nicht gegeben, und darüber darf ich nicht murren. Jedem fehlt etwas, und mir nun gerade diese. AN DEN SOHN FRIEDRICH



DAS GLÜCK, WENN ES
MIR RECHT IST, LIEGT IN
ZWEIERLEI: DARIN, **DASS**
MAN GANZ DA STEHT,
WO MAN HINGEHÖRT
(ABER WELCHER BE-
AMTE KANN DAS VON
SICH SAGEN), UND ZUM
ZWEITEN UND BESTEN
IN EINEM **BEHAGLICHEN**
ABWICKELN DES GANZ
ALLTÄGLICHEN, ALSO
DARIN, DASS MAN AUS-
GESCHLAFEN HAT, UND
DASS EINEN DIE NEUEN

STIEFEL NICHT DRÜ-
CKEN. WENN EINEM DIE
720 MINUTEN EINES
ZWÖLFSTÜNDIGEN TA-
GES **OHNE BESONDE-
REN ÄRGER** VERGEHEN,
SO LÄSST SICH VON
EINEM GLÜCKLICHEN
TAGE SPRECHEN.

EFFI BRIEST

Nichts beneidenswerter als eine Seele, die schwärmen kann.
SCHWÄRMEN IST FLIEGEN, eine himmlische Bewegung
nach oben. DER STECHLIN

•

Es gibt wenig **GEGNERSCHAFTEN IM LEBEN**, mit denen
man so beharrlich zu kämpfen hat wie mit der Neidhammelei.
AN TOCHTER METE

•

Das **LANGWEILIGSTE VON DER WELT** ist bekannt-
lich die reine, weiße, durch nichts gefärbte Vorzüglichkeit.
AN HERMANN SCHERENBERG

•

Ohne ein gewisses Quantum von **MUMPITZ** geht es nicht.
AN TOCHTER METE

•

Alle Tage geschieht das **UNWAHRSCHEINLICHSTE**, und
das **WAHRSCHEINLICHSTE** lässt einen im Stich. AN PAUL
SCHLENTHER

•

Sonderbar, die Menschen verlangen immer **MORALISCHE
HELDENTATEN**, solange sie persönlich nicht »dran sind«.
VON ZWANZIG BIS DREIßIG

•

Unsere **PRINZIPIEN** dauern gerade so lange, bis sie mit
unseren **LEIDENSCHAFTEN ODER EITELKEITEN** in
Konflikt kommen, und ziehen dann jedesmal den Kürzeren.
SCHACH VON WUTHENOW

•

Wenn wir über die Straße gehn, und der dummste Mensch ruft
uns zu: **ALTER SCHAFFSKOPF!** so ärgern wir uns; unser
gutes Gewissen, dass wir zu den klügsten Leuten der Chris-
tenheit zählen, ist nicht mächtig genug, uns diesen Ärger zu
ersparen. AN THEODOR STORM

•

HEITERKEIT zieht an, Heiterkeit ist wie ein Magnet.

DIE POGGENPUHLS



Es gibt nur ein Mittel, sich wohl zu fühlen: Man muss lernen, **MIT DEM GEGEBENEN ZUFRIEDEN ZU SEIN**, und nicht immer das verlangen, was gerade fehlt. AN EMILIE FONTANE



Jeder hat Wünsche und **WENN DIE WÜNSCHE MIT PFLICHTEN IN KONFLIKT KOMMEN**, so kuckt man sich die Pflichten noch mal an und findet, wenn es irgend geht, dass es damit so bindend und pressant nicht liegt, und dass die Wünsche auch wieder eine Pflicht-Erfüllung in sich schließen. AN TOCHTER METE



Man streue nur **GUTE KÖRNER** aus und Sorge nicht, was aus ihnen wird; irgendwo gehen sie auf, und wenn es im stillsten Winkel des Spreewaldes wäre. WANDERUNGEN DURCH

DIE MARK BRANDENBURG



Wer geradegewachsen ist, ist für Leichtsinns. Überhaupt, **OHNE LEICHTSINN** ist das ganze Leben keinen Schuss Pulver wert. EFFI BRIEST



»So muss man leben, immer so **DIE KLEINEN FREUDEN AUFPICKEN**, bis das große Glück kommt ...« ¶ »Ja, wenn es bloß kommt ...« ¶ »Und wenn es nicht kommt, dann hat man wenigstens die kleinen Glücke gehabt.« DIE POGGENPUHLS



Sicherheit ist Gefahr; wir wollen in einem Bangen bleiben und jedem neuen glücklichen Tag **NEUEN DANK** entgegenbringen. AN TOCHTER METE



UNANFECHTBARE
WAHRHEITEN GIBT
ES ÜBERHAUPT
NICHT, **UND WENN**
ES WELCHE GIBT,
SO SIND SIE LANG-
WEILIG.

DER STECHLIN

So komme, was da kommen **SOLL**, ¶ Und komme, was da **MAG**. AUS DER BALLADE »ARCHIBALD DOUGLAS«

•

So groß und stark das **MENSCHLICHE HERZ** ist, eins ist noch größer: seine Gebrechlichkeit und seine wetterwendische Schwäche. CAUSERIEN ÜBER THEATER

•

Der Mensch **VERZWEIFELT** leicht, aber im **HOFFEN** ist er doch noch größer. VON ZWANZIG BIS DREIßIG

•

Was macht man sich aber aus der **LIEBE DER GANZEN MENSCHHEIT**, wenn man Zahnweh oder Migräne hat?

AN DIE MUTTER,

•

Die **KUNST DER LEBENSFÜHRUNG** besteht bekanntlich darin, mit gerade so viel Dampf zu fahren, wie gerade da ist. AN KARL ZÖLLNER

•

Am allerwenigsten muss man **AN DEN CHARAKTEREN HERUMBASTELN** wollen; es führt zu gar nichts, außer zu Verstimmung und Ärger. Wie sich ein Mensch gibt, das ist kein Zufall, auch meistens kein Erziehungsfehler, sondern der Ausdruck seiner Natur [...] **KEINE ERZIEHUNGSKUNSTSTÜCKE**. Man darf nur so viel tun, wie die Notwehr erheischt; wird es zu toll, so sagt man einfach: »bis hierher und nicht weiter«, aber man muss dabei nie mehr wollen als die Bekämpfung des Einzelfalls. [...] laufen lassen; nichts ändern wollen, sondern einfach darauf aus sein, sich nicht die Butter vom Brot nehmen zu lassen. [...] Und wie ich dir neulich schon schrieb: Man steht **ZU SEINEN KINDERN** nicht anders als wie zu andern Menschen. AN EMILIE FONTANE

•